

# (UM)GEWOLLT

## SOFTSCULPTURE/TEPPICH

In einer Zeit, wo die Flucht aus der Stadt ein attraktives Reiseziel für die gehobeneren Wiener Gesellschaft darstellte, war das Narrativ Semmering ein starkes Werbemittel. Die bunten Werbeplakate lockten mit ihrer romantisierten Darstellung der Natur die Stadtbewohner:innen zur Sommerfrische auf den nahegelegenen Semmering. Gerahmte Verbildlichungen kitschiger Situationen, die teilweise so in natura gar nicht zu finden waren, wurden nicht nur als Plakate zu Werbezwecken genutzt, sondern spielten auch in den Villen, die sich die wohlhabende Wiener Gesellschaft dort bauen ließ, eine Rolle. Fenster wurden an strategisch gewählte Punkte im Haus gesetzt, um einen bestimmten Ausblick auf „unberührte“ Natur zu rahmen und in Szene zu setzen.

Somit wurde der Rahmen und das, was er einfangen kann, zum Ausgangspunkt unseres Projektes. Im Zuge der tieferen Untersuchung des Gebietes sind wir auf den 20-Schilling-Blick gestoßen, der von einem überdimensionierten Holzrahmen eingefasst wird. Um von diesem stilisierten Bild der „A-Seiten“ den Blick auf die „B-Seiten“ zu richten, haben wir uns entschlossen, den Rahmen mit einem neuen Bild zu füllen.

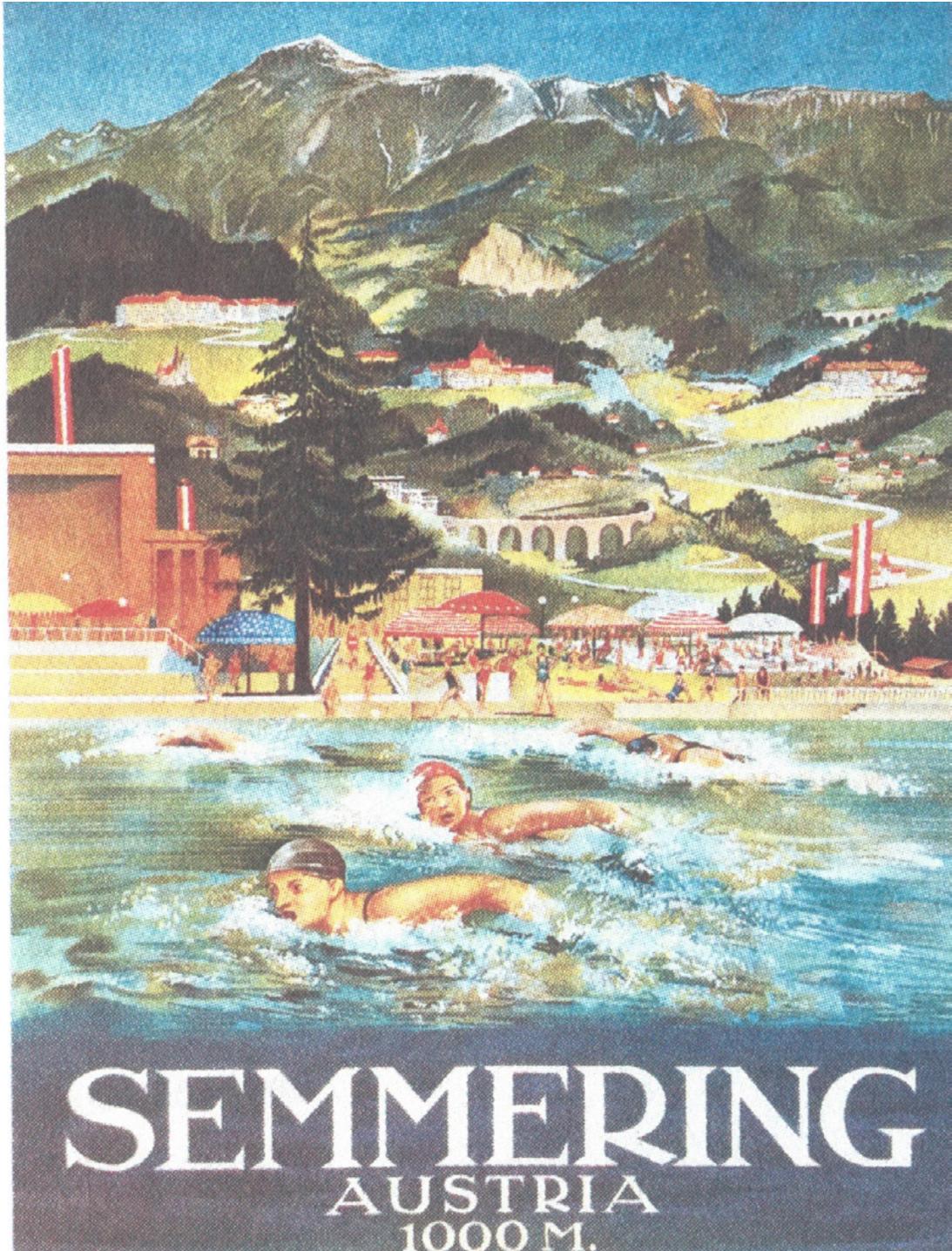
Weil in der damaligen Wiener Gesellschaft, vorallem unter den Kunstschaffenden, Frauen nicht Ernst genommen wurden, soll in unserem Projekt besonders auf diesen Aspekt aufmerksam gemacht werden. Das Weben, nicht nur als Erwerbstätigkeit, sondern auch als Kunstform, war hauptsächlich ein unter Frauen verbreitetes Handwerk, das auch eine wichtige Rolle in der Verbindung der Weber:innen untereinander spielte. Zusätzlich soll ein Zusammenspiel verschiedener Texturen der Wolle sinnbildlich für die feminine Konnotation der Sanftheit stehen.

In unserer Softsculpture soll außerdem die menschengemachte Natur, die nach wie vor als „unberührt“ verkauft wird, auf absurde Weise und übertrieben dargestellt werden. Unterschiedliche Texturen, Farben und Arten des Webens stehen stellvertretend für den von oben betrachteten Fleckerlteppich der Landschaft am Semmering.

Das Gerüstnetz, das die immerwiederkehrenden Eingriffe des Menschen in die Topografie darstellen soll, bezieht sich nicht nur auf die bestehende Baustelle des Semmeringtunnels, sondern auch auf die massiven Geländeänderungen, die einst mit dem Bau jener Bahn einhergingen, die die Popularität des Gebiets erst ermöglichte.

Zu guter Letzt muss noch ein Aspekt ins Blickfeld gezogen werden: das soziale Gefüge. Auf dem Rücken einer anonymen Masse, hier verbildlicht durch die festen, gemischten Wollstreifen, die das gesamte Kunstwerk erst richtig fixieren und somit Stabilität geben, wurde auch am Semmering ein Bild aufrechterhalten, das eigentlich nur einem kleinen Teil der Bevölkerung diente.

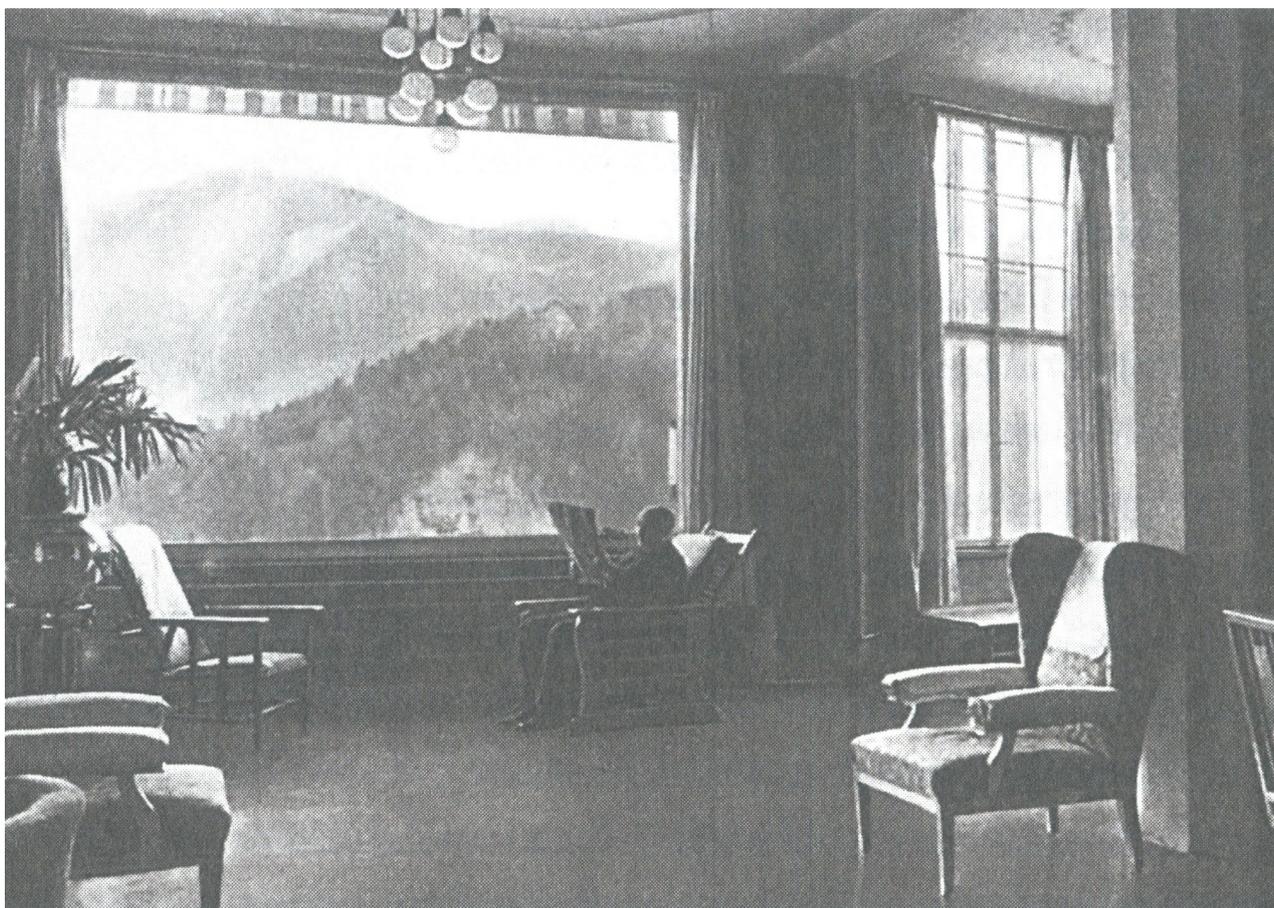
Somit ermöglicht die neu eingezogene Ebene nur noch eine verschleierte Sicht auf den 20-Schilling-Blick, besteht er doch weiterhin, aber mit einem neuen Beigeschmack.



Auf Werbeplakaten wurden häufig Szenerien abgebildet, die so gar nicht existieren, um das perfekte Urlaubsziel Semmering zu inszenieren.



Die Landschaft wird gerahmt wie ein Bild. Die Bilder verkörpern Sehnsucht, Stadtflucht.  
Durch die Nähe kann man aber auch jederzeit zurück.  
Ein schneller Bildwechsel ist möglich.



Der Hauptzweck war, einmöglichst ungestörtes Panorama zu ermöglichen.



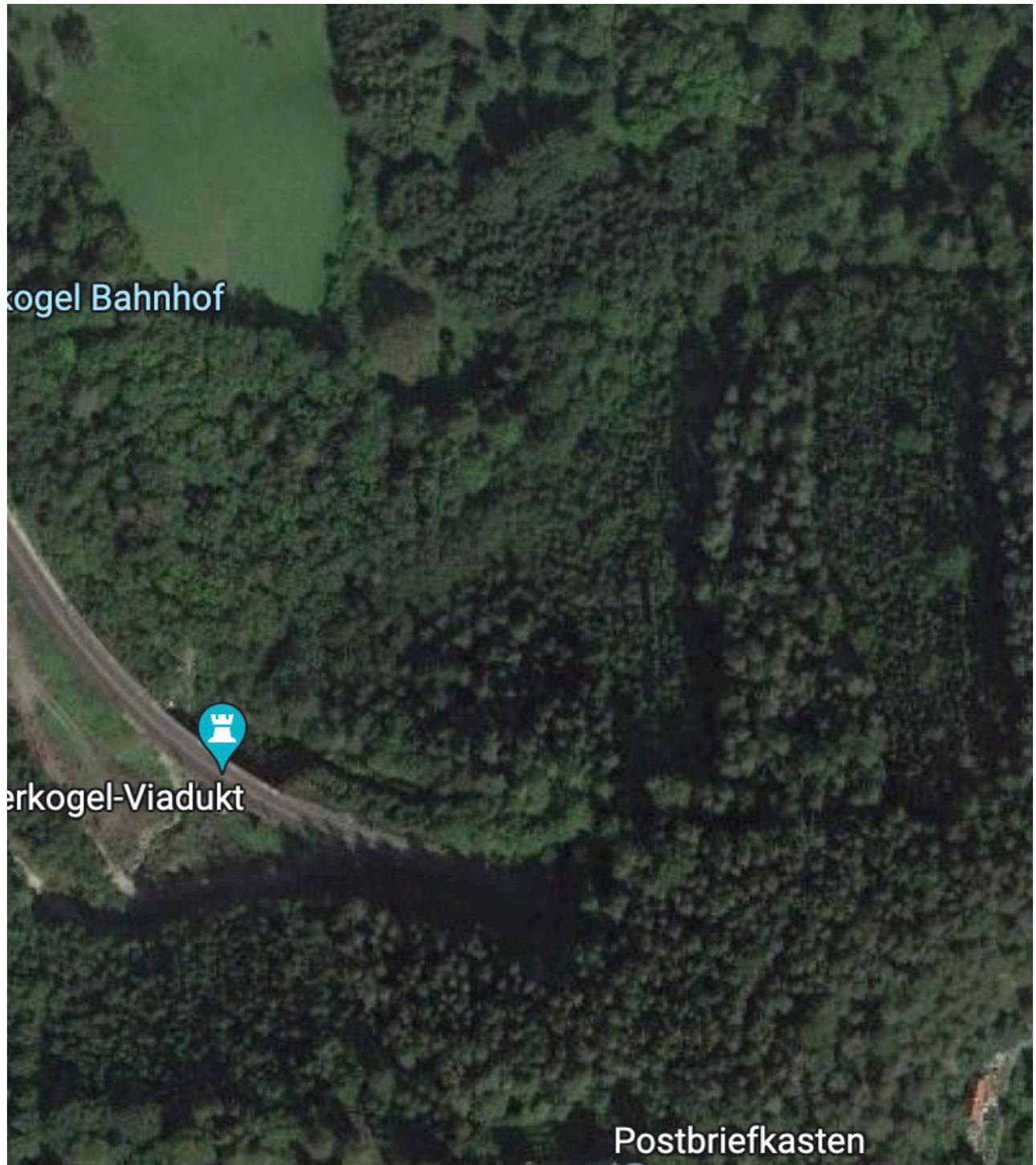
Der Zwanzig Schillingschein zeigte auch eine gerahmte Version des Semmerings und der berühmten Bahn.



Heute erinnert ein Holzrahmen in der Landschaft als Ausflugsziel für Tourist:innen an den einprägsamen Ausblick.



Durch die Repräsentation des Zwanzig Schillingblicks als A-Seite des Semmerings entstand die Idee vor diesen Rahmen einen alternativen Ausblick zu spannen, der den Fokus eher auf die B-Seiten und weniger beliebten und bekannten Dinge richten soll.



Von oben wird einem erst das Ausmaß der menschgemachten Natur bewusst.



Zeichnerisch ergeben sich klarere Flächen, die ungeordnet aufeinandertreffen.



Egal an welchem Punkt man darauf schaut.



Aus Textilien, die in unterschiedlichen Grüntönen verschiedene Strukturen der Natur darstellen sollen, ergibt sich eine Collage.



Als Inspiration nicht nur für eine Ausformulierung der textilen Collage, sondern auch als inhaltliche Referenz diente das Weben.



Weben als feminin konnotiertes Handwerk soll auf die Unterrepräsentation aller weiblicher Errungenschaften verweisen.

«The loom itself is one of the earliest instances of a machine which both extends and replicates the actions of the human body.»

Sadie Plant, *The Future Looms: Weaving Women and Cybernetics*  
(*Body & Society*, 1995), 45.

«Haraway proposes in her influential essay collection *Simians, Cyborgs, and Women: The Reinvention of Nature*, we must understand ‘constructions of nature as a crucial cultural process for people who need and hope to live in a world less riddled by the dominations of race, colonialism, class, gender, and sexuality’.»

Donna Haraway, *Simians, Cyborgs, and Women: The Reinvention of Nature* (Routledge, 1991), 2.

«Dualistic categories such as man/woman,  
white/nonwhite,  
technology/nature function as foundational  
elements on which patriarchy, colonialism, and  
capitalism are built and through which they enact  
and justify their systems of domination.»

Donna Haraway, *Simians, Cyborgs, and Women: The Reinvention of  
Nature* (Routledge, 1991), 3.



Dass das Weben auch zur Verbindung der Weber:innen untereinander beitrug, erfuhren wir als Künstler:innen selbst während des Schaffungsprozesses.



Der Nordwestbahnhof als Ort der Ausstellung des Endproduktes und als Mittelpunkt des Webens.



Nach Fertigstellung des Webstückes folgt die Platzierung an einer ausgesuchten Stelle, die als Referenz zum Holzrahmens des Zwanzig Schillingblicks gesehen werden kann.



Die Softsculpture wurde durch erneutes Weben an den Zaun gehängt, um eine Verbindung mit dem vorhandenen Rahmen zu schaffen.



Hier kann man zwar durch das freigelassene Mittelstück des Teppichs nicht den Zwanzig Schillingblick genießen, stattdessen eine Aussicht auf das Stadterweiterungsgebiet hinter dem Nordwestbahnhof.



Die Beidseitigkeit des Teppichs ist insofern von Bedeutung, da man auch bei dem ursprünglichen Ort der Installation (Zwanzig Schillingblick) das Webstück von beiden Seiten betrachten könnte.



Durch Öffnung des Tores wird zur Betrachtung der Softsculpture von beiden Seiten eingeladen, im zweiten vorhandenen Rahmen findet sich ein simples und kleineres Modell des finalen Teppichs.



Die genähte Textilcollage hängt auch hier in einem kleinen Rahmen, um den sie gewebt wurde.



In Kombination mit Fotos des Prozesses, Zitaten zum Thema Weben und einer kurzen Projektbeschreibung ergab sich eine Gesamtinstallation.

# (UM)GEWOLLT

